



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Nr. 71.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 21. Juni

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei wehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1890.

Wir richten an alle unsere geehrten auswärtigen Leser und an alle Lesefreunde das höflichste Gesuch

die Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“

pr. nächstes Halbjahr bezw. Vierteljahr gef. ungesäumt bei den seitherigen bekannten Bezugsquellen treffen zu wollen, damit die Zusendung des Blattes rechtzeitig erfolgen kann.

Gleichzeitig laden wir zu zahlreichen Zuweisungen

von Bekanntmachungen aller Art — die im Blatte „Aus den Tannen“ anerkannt besten Erfolg versprechen — freundlichst ein.

Die Expedition des Blattes „Aus den Tannen“

Uebertragen wurde die Schulstelle in Schmie dem Schullehrer Vogel in Ettmangsweller; diejenige in Donnstetten dem Schullehrer Weg in Ebelweiler; diejenige in Grünthal dem Schulamtsverweier Vähler in Hohenlaufen.

Gestorben: Eisenhändler Louis Schlosser, Ravensburg; Kaufmann Fritz Krauß, Stuttgart; Kommerzienrat Paul Schiedmayer, Stuttgart.

Ein deutsch-französisches Bündnis.

Es wäre nun natürlich, daß sich Deutschland und Frankreich, die Länder zweier hoch entwickelten Nationen, auch politisch eng zusammenschließen und zu gemeinsamer Kulturarbeit verbänden. Einige kleine Ansätze davon haben sich in neuerer Zeit gezeigt: die Besichtigung der Berliner Konferenz und des internationalen medizinischen Kongresses in Berlin durch das offizielle Frankreich, die Ovation, welche französische Gelehrte dem deutschen Professor Helmholtz darbrachten u. s. w. Von französischer Seite hat ferner der bekannte Oberst Stoffel in einer Broschüre die Idee eines deutsch-französischen Bündnisses vertreten, allerdings unter einer Bedingung, die von Deutschland nun und nimmer erfüllt werden kann: die Rückgabe Elß-Lothringens an Frankreich.

Eine sehr dankenswerte historische Arbeit hat neuerdings von deutscher Seite der bayrische Oberst a. d. Bissignolo zu dieser Frage gelie-

fert, indem er die historischen, vertragsrechtlichen und politischen Gründe aufführt und zusammenstellt, aus denen hervorgeht, daß der französische Anspruch auf unsere Reichsländer absolut unhaltbar ist. Die geschichtliche Thatsache, daß vor zweihundert Jahren Elß und Lothringen dem Deutschen Reich gewaltsam und nicht einmal nach dem Kriegsrecht, sondern mitten im Frieden geraubt wurden, läßt der Verfasser aus zeitgenössischen und späteren französischen Schriftstellern selbst kritisieren; Lacretelle, Voltaire, Roussset, Sainte-Beuve — alle haben rückhaltlos den heillosen Länderraub verurteilt. Zwar wurde auf Grund nachfolgender Friedensverträge der Raub scheinbar zum legitimen Besitz umgewandelt, aber in Deutschland ist der Gedanke an die endliche Wiedervereinigung der genannten Provinzen mit dem Mutterlande nie aufgegeben worden.

Bereits 1709 auf den Konferenzen in Haag forderten die gegen Frankreich verbündeten Mächte die Herstellung der alten Grenze zwischen Frankreich und Deutschland und Louis der Bierzehnte verstand sich auch zur Zurückgabe von Metz, Straßburg und des ganzen Elß. Die Sache zerschlug sich dann, aber hundert Jahre später wurde deutscherseits der Anspruch auf Elß-Lothringen von neuem erhoben. Es war das auf dem Wiener Kongreß, bei dem Preußen, der führende und hauptsächlichste Partner der Befreiungskriege, etwas zu kurz gekommen war und der deshalb nicht zugeben mochte, daß Elß-Lothringen wieder die habsburgische Hausmacht verstärken sollte. Unter diesem Widerspruch blieben auch damals die heutigen Reichsländer abermals bei Frankreich. 1870 aber, nach dem von Napoleon und seinen Kreaturen so leichtsinnig herausgeschworenen Kriege, wurde endlich die alte Schuld getilgt. Es hat den geeinten deutschen Fürsten nichts ferner gelegen, als Frankreich zu schwächen oder zu „zerstückeln“, aber der Besitz Elß-Lothringens ist für die Franzosen immer nur eine Nahrung des Stolzes und ein Antrieb gewesen, die ganze Rheingrenze zu nehmen. Seit

tausend Jahren jedoch sind die Ufer des Rheines deutsch und sie sollen es bleiben.

Nun führen die Franzosen zwar an, die Ansprüche Deutschlands an die Reichsländer wären durch den zweihundertjährigen Besitz Frankreichs verjährt. Der „Einwand der Verjährung“ ist auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar; Verjährung ist eine Erfindung des bürgerlichen Rechtes, um verständigen und endlosen Rechtshändeln ein Ziel zu setzen. In der Politik dagegen giebt es keine Verjährung, die Geschichte zeigt klar und rein den Ursprung der Kriege, die Ueberlieferung der Besitzungen, die Friedensschlüsse und deren Gründe. Eine gesunde Sittenlehre verlangt, daß die Friedensverträge, selbst unvorteilhafte, aufrecht erhalten werden; sind sie aber aus anderen Gründen gebrochen und bricht Krieg aus, so kommt man auf die Wahrheit zurück: Was dem einen gerecht und billig oder zulässig war, muß es auch dem andern sein.

Eine „Ehrensache“ ist für Frankreich die Rückeroberung der genannten Länder ebenfalls nicht; abgesehen davon, daß dann auch Deutschland aus der abermaligen Eroberung eine Ehrensache machen müßte und man somit auf eine Treitmühle gelangte, ist von Deutschland aus niemals geleugnet worden, daß die französische Armee und das französische Volk im letzten Kriege sich tapfer und aufopferungsfähig benommen haben; sie haben die „militärische Ehre“ im vollsten Umfange gewahrt.

Es wäre zu wünschen, daß die Broschüre des Obersten Bissignolo in Frankreich viel gelesen und recht beherzigt werden möge; sie spricht von Frankreich und den Franzosen mit solcher Achtung, daß ihr Ton jenseit der Vogesen zweifellos ansprechen wird, — hoffentlich überzeugt auch ihr Inhalt!

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit der fortgesetzten Beratung des Gesetzes über die Gewerbegerichte, wobei besonders die Festsetzung des Lebensalters für die Wählbarkeit

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Blön.

(Fortsetzung.)

„Ich verlange von Ihnen, Tante, daß Sie hierüber schweigen, verlange es um des Vaters Ruhe willen, der tief unglücklich werden würde, wenn er die Wahrheit erführe.“

„Nun, wenn du es so entschieden forderst, werde ich ihm sicher nichts verraten.“

„Kann ich mich fest darauf verlassen?“

„Ich halte stets, was ich versprochen.“

Zu sich selbst sprach die alte Gräfin: „Es ist ja im Grunde ganz gleichgültig, sobald die lächerliche Verlobung nur erst wieder aufgehoben ist, ob der Bruder es nachträglich erfährt oder nicht.“

„Kann ich Ihnen,“ fragte Isabella, „bei den Vorbereitungen zur Reise etwas helfen?“

„Es sind nur wenige nötig,“ erwiderte die Gräfin, „ich komme ja schon morgen abend zurück, dies Wenige kann meine Jungfer sehr leicht besorgen. Deinem Papa werde ich sagen, daß ich meiner Freundin, der Baronin v. Brandes auf Helmholtz, einen Krankenbesuch machen wolle und erst morgen zurückzukehren gedächte. Das Gut liegt zwei Meilen von hier an der Bahn, die nach Hohenfels führt. Ich komme noch zurück, um dir Adieu zu sagen.“

Die alte Gräfin verließ das Zimmer, eine Stunde später hatte sie bereits die Stadt verlassen.

IX.

Die Gräfin Sched hatte ganz recht gesehen, der Kommerzienrat Brauer war durch die Wucht ihrer Worte förmlich zusammengesunken.

(Nachdruck verboten.)

Bei jedem neuen Kopfschlage hatten sich seine Kniee immer mehr und mehr gebogen, so daß er zusammensinkend zusehends kleiner geworden war. Sein Hut, den er, als die Gräfin angerufen, abgezogen und wie ein Lakai in der Hand behalten hatte, war ihm zur Erde gefallen — er hatte es in der Bestürzung gar nicht bemerkt. Mit offenem Munde sah er der Frau nach, die ihn soeben in so entsetzlicher Weise abgezankelt und erst, als diese hinter dem Gestrauch verschwunden war, fand er den stockenden Atem wieder.

„O Gott!“ war alles was er zu sagen vermagte. Er bückte sich, ergriff den am Boden liegenden Hut und setzte ihn auf das Haupt. Darauf machte er kehrt und ging nun mit langsamen, kurzen Schritten in den Park hinein.

„Nun ist alles aus!“ murmelte er vor sich hin. „O, ich Thor, mich an diese Adresse zu wenden, Verkehrteres hätte ich nicht thun können! Sie wußte offenbar von nichts, denn sonst wäre sie ja schon längst dahin geeilt, wo sie behauptete, das Geld bekommen zu können. Nun habe ich ihr erst die Augen geöffnet und nun schlägt sie Lärm und revoltiert das ganze Haus und wird schon den Bruder und die Nichte zu überreden wissen und ihnen jeden Gedanken an eine Heirat mit einem Bürgerlichen herauschwagen. Dieses stolze Weib, mit welchem Hochmuth sah sie auf mich nieder, als wenn ich ein ordinärer Proletarier wäre und nicht der Kommerzienrat Brauer! Ja, nun ist alles aus! Wie schön war die Sache im Gange und wie hoffnungsvoll ließ sie sich an. Jeden Abend war er da und Vater und Tochter waren gleich freundlich und zuvorkommend gegen ihn! Ach, der arme Heinrich, wie sehr hat er sie geliebt und wie unglücklich wird er jetzt werden!“

Er war, allmählich immer lauter mit sich selbst redend, bis an den Fluß gelangt, in dessen Nähe ein chinesisches Pavillon stand. Mechanisch, fast ohne sich dessen recht bewußt zu werden, öffnete er die

zum Beisitzer des Schiedsgerichts eine lebhaftere Debatte hervorrief. Die Sozialdemokraten, Freisinnigen und ein Teil der Nationalliberalen wollten das 25. Lebensjahr für die Wählbarkeit bestimmen, während die Kommission das 30. Jahr festgesetzt hat. Mitten in dieser Debatte wurde die Sitzung nach 3/4-stündiger Dauer vertagt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 20. Juni.** (Konzert.) Wie aus dem Inseratenteil gegenwärtiger Nummer ersichtlich ist, soll am nächsten Sonntag den 22. d. M. nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthofs zur Linde ein größeres Konzert zu einem wohlthätigen Zwecke abgehalten werden. Der Reinertrag ist für den Bau der evang. Kirche in Pödelbach, OA. Dehringer, bestimmt. Genannte Kirchengemeinde, welche an 2000 Seelen zählt, befindet sich in einer überaus schwierigen Lage, denn sie hat mit Beginn des Jahres ihre Kirche verloren, indem durch Verfügung des Kgl. Oberamts die Kirche fernere Benutzung wegen Bauunfähigkeit entzogen worden ist. Leider sind die Aussichten auf einen zu erstellenden Neubau gering, denn der vorhandene Baufonds von ca. 36 000 Mk. bildet noch lange nicht die Hälfte der hierzu erforderlichen Summe. Unmöglich ist es für das noch fehlende Kapital in der Gemeinde selbst aufzukommen, denn infolge der Erstellung neuer Lehrerwohnungen, sowie in Aussicht einer bevorstehenden Straßenbaukorrektur, der Einrichtung neuer Schulkolale und eines Umbaus der Wohnung des zweiten Geistlichen sind ihr von vornherein die Hände gebunden. Es wäre dringend zu wünschen, daß wir durch einen zahlreichen Besuch des geplanten Konzerts, welches ja immerhin eine reiche Abwechslung bietet, in den Stand gesetzt würden, einen ordentlichen Beitrag zur Linderung dieser Kirchennot zu erheben.

* **Horb, 17. Juni.** Letzten Sonntag verunglückte Schreiner Chr. Bäuerle von Rohrdorf, OA. Nagold, in Felldorf bei Horb. Derselbe besichtigte Holz auf dem Scheunenboden, fiel durch das Gabelloch herab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er in das akademische Krankenhaus in Tübingen verbracht werden mußte.

* **Tübingen, 18. Juni.** (Schwurgericht.) Die Strafsache gegen den ledigen Säger Friedrich Klumpp von Boppenthal (Enzthal) wegen versuchter Mordthat, endigte mit Freisprechung des Angeklagten. — Ebenfalls freigesprochen wurde der verheiratete Schuhmacher und frühere Gemeindepfleger Karl Schuh von Unterschwandorf, welcher wegen Fälschung seiner Bücher und erschwerter Unterschlagung im Amt angeklagt war.

* Die „Red. Ztg.“ schreibt: An die Geschäftsleute Heilbronn, besonders die Kleinfachhändler und Handwerker, richten wir in deren eigenem Interesse und in dem Bestreben,

das jetzt zu sehr ausgedehnte Borgsystem in gesündere Bahnen zu lenken, bei Beginn des neuen Quartals die Bitte, doch jeder Warenablieferung eine Rechnung beizufügen, oder solche aber mindestens vierteljährlich zu erstellen und dieser, wenn binnen 14 Tagen keine Zahlung erfolgt, eine Mahnung (vielleicht quittierte Nota) folgen zu lassen. Nur so kann in Bälde eine Besserung der schlechten Kreditverhältnisse, welche häufig der Ruin des kleineren Geschäftsmannes sind, herbeigeführt werden.

* (Verschiedenes.) In Ludwigsburg feierte das J. Stoll'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — In Heilbronn wurde in einem Laden beim Kassensturz ein falsches Fünfmarkstück gefunden und der Volkzei übergeben. Dasselbe hat einen hellen Klang, rührt sich aber fettig an und ist von schmutzgrauer Farbe. — In Haxfelden schlug der Blitz in die Kirche und richtete nicht unerheblichen Schaden an. Dabei wurde auch eine Kirchenglocke getroffen, so daß sie umgegossen werden muß. — Die Frau in Schura, der von einer Kuh der Leib aufgeschlitzt wurde, ist gestorben.

* **Karlsruhe, 17. Juni.** Bei der anläßlich des Landtagschlusses stattgehabten Hofstafel dankte zunächst der Großherzog den Abgeordneten für ihre hingebende Thätigkeit. Der Präsident der ersten Kammer, Serger, toastete auf den Großherzog, der Präsident der zweiten Kammer, Lameny, auf die Großherzogin, als das Vorbild der weiblichen Tugenden. Darauf ergriff der Großherzog nochmals das Wort und führte etwa folgendes aus: „Wir scheiden in dem Bewußtsein, einem starken und großen Reiche anzugehören, einem Reiche, das stark genug ist, den Frieden zu diktieren; dazu ist jedoch notwendig, daß die Kraft erhalten bleibt, und dies ist die Aufgabe des Reichstages. Wir müssen stark sein, um den Frieden zu erhalten, daß der Frieden erhalten wird, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß er erzwungen werden kann. Wir scheiden in der frohen Hoffnung, daß der Frieden erhalten bleibt. Uniere Stimmung ist eine freudige, wenn wir an die Zukunft denken, wenn auch Lasten entstehen mögen. An die Zukunft aber müssen wir denken, damit die Nachkommen alle die Vorteile kennen lernen, welche die Kraft gewährt. Nicht so freudig schaue ich auf die inneren Vorgänge des Reiches: da herrscht manche schwere Sorge, viel unnötiger Streit findet statt. Ich hoffe, daß hier eine Milderung eintritt. Tragen Sie die Worte des Friedens heim, verbreiten Sie den Geist des Friedens, der allein etwas Bleibendes schafft. Wo Streit ist, da ist Unkraut. Der Kampf kann in einer Weise geführt werden, die Niemand verlegt, und das ist es, was wir im Sinne einer wahren Zivilisation ins Auge fassen müssen. Wir scheiden mit Friedenserwartungen, tragen Sie dazu bei, daß Friede im Lande herrsche!“

Zum Schlaf brachte der Großherzog ein Hoch auf sein teures Heimatland aus.

* **Berlin, 17. Juni.** Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlichte Dienstag abends 9 1/2 Uhr den Text des deutsch-englischen Übereinkommens über die ostafrikanischen Interessensphären. Der nähere Inhalt liegt noch nicht vor. Nach einem Telegramm der „Allg. Ztg.“ scheinen die Abmachungen, soweit sie Ostafrika selbst betreffen, im wesentlichen mit den von der „St. James Gazette“ gemeldeten Grundzügen übereinzustimmen. Neu ist die Abtretung von Helgoland an Deutschland.

* **Berlin, 18. Juni.** Große Sensation erregt der gestrige Rückgang der neuen Reichsanleihe und der 3 1/2% preuß. Konsols unter Bari. Der „Börsenkurier“ verlangt die Entfernung des preussischen Finanzministers von Scholz, weil dieser die preussischen Finanzen diskreditiere.

* **Stettin, 18. Juni.** Die „Neue Stettiner Zeitung“ meldet aus Swinemünde: Bei der heute vormittag abgehaltenen Seeschießübung der Landwehr-Artillerie ist eine Granate beim Einlegen in das Geschützrohr freipiert. Von der Bedienungsmannschaft wurde ein Mann getötet, drei Mann schwer, vier leicht verwundet. Dem Geschützführer wurde die Hand abgerissen.

Ausländisches.

* **Bern, 17. Juni.** Für die Jungfrauabahn haben sich die Ingenieure Moritz Böschlin und Locher sowohl betreffs des Konzessionsgesuchs als der Bauausführung vereinigt und zwar auf Grund des Locher'schen Bahnsystems mit Preßluft als Triebkraft.

* **Paris, 17. Juni.** Die Regierung hat die Bewachung der spanischen Grenze wegen der Cholera angeordnet. Im Jahr 1885 wurde durch diese Maßregel die Einschleppung der Krankheit verhindert.

— Eine Pariser Depesche des der italienischen Regierung nahestehenden „Capitan Fracassa“ meldet, das angebliche nihilistische Komplott sei nur eine Machination des Ministers des Innern Konstans, um ein Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland (!) zu verhindern sowie die Stellung des russischen Botschafters in Paris, v. Mohrenheim, zu befestigen, die erschüttert sein soll. Die Voruntersuchung in Paris habe keine besondere Bedeutung, die Mehrzahl der Verhafteten wurde freigelassen.

* **Paris, 17. Juni.** In hiesigen politischen Kreisen ist man wenig erbaud über den deutsch-englischen Vertrag. Die Blätter phantastieren, daß Deutschland England insgeheim den Besitz von Ägypten garantierte.

— Stanley hat endgültig die Berufung zum General-Gouverneur des Kongostaates angenommen; er tritt zu Anfang des Jahres 1891 sein Amt an. Stanley war bekanntlich schon einmal bei der Gründung des Kongostaates General-Gouverneur desselben, wurde dann aber aus verschiedenen Gründen vom Könige der

Thür des Pavillons und ließ sich in demselben auf eine niedrige gepolsterte Bank wie erschöpft nieder.

„Der arme Heinrich“, stieß er noch einmal hervor, „was soll jetzt mit ihm werden? Nun wird es vielleicht doch so kommen, daß die Katharina seine Frau wird! Es ist merkwürdig — früher als meine Frau und ich und auch die Tante es als eine abgemachte Sache betrachteten, daß die beiden demnächst ein Paar werden würden, da war mir der Gedanke durchaus angenehm und wenn ich mir jetzt denke, es könnte so werden — ist es mir doch gerade, als wenn mich so eine Art eifersüchtigen Gefühls beschließe. Von dem Augenblicke an, wo Heinrich mir sagte, daß er die Katharina nicht liebe, daß er eine andere liebe und wo ich da sah, daß das Mädchen sich aus ihm nichts machte und infolge seines veränderten Wesens nur in seiner Gegenwart einen Trostlopf aufstecte, während sie seit einigen Tagen, wenn sie mit mir allein ist, von Lebenswürdigkeit überfließt, mich umarmt und küßt, was sie sonst nur an meinem Geburtstag und am Sylvesterabend gethan — von dem Augenblicke an betrachte ich sie mit ganz anderen Augen. Wenn sie die Arme um meinen Nacken schlingt, wenn ich die frischen Lippen auf meinen Wangen fühle, da überläuft es mich warm vom Kopfe bis zu den Beinen und eigentümliche Wünsche steigen in mir auf. Und warum auch nicht? Bin ich nicht noch in meinen besten Jahren? Hat sie mir nicht sogar sehr viel Schönes über mein gutes Aussehen gesagt und ganz deutlich es ausgesprochen, daß ihr die etwas älteren Männer lieber sind als die jungen? Hätte Heinrich sich mit der Gräfin vermählt, wer weiß, zu welchem Entschlusse ich noch gekommen wäre! Doch nein, nein — ich hätte es dennoch nicht gethan, es wäre eine zu große Verwirrung in alle Verhältnisse gekommen! Und bekommt er die Aristokratin nicht, so mag er die Katharina nehmen, ich werde dann meine kleine Herzensanwandlung mählich bemeistern. Die beiden wer-

den sich schon wieder verstehen lernen, wie sie es früher gethan. Wäre ich jünger, liebe ich sie mir von keinem rauben.“

„Wie schade doch“, fuhr er nach einer Pause fort, „daß nun doch vielleicht nicht meine Sehnsucht, mit den höchsten Kreisen der Gesellschaft zu verkehren, ja, mit ihnen verwandt zu werden, gestillt wird.“

Wie hatte ich mich darauf gefreut, in meinen glänzenden Räumen die vornehme Gesellschaft bewirten zu können, mit einer geborenen Gräfin als Herrin des Hauses — es wäre zu prächtig gewesen. Freilich, die Räte würde die Rolle ebenfalls nicht schlecht spielen, es fehlt ihr aber doch der Nimbus, das adelige Relief und mit allen Hoffnungen auf eine Adellung Heinrichs, auf einen Geheimrathstitel für mich und ein kleines Sternchen ist es ebenfalls vorbei!“

Der Kommerzienrat stand auf, trat wieder aus dem Pavillon heraus und ließ sich auf eine der Bänke nieder, die zu beiden Seiten des Eingangs sich befanden.

„Nun habe ich einen Park, wie kein zweiter in der Stadt ist, so groß, so schön, nun habe ich ein Haus mit fürstlicher Ausstattung und dazu bin ich mehrfacher Millionär — Tausende beneiden mich um das, was ich bin und besitze — und doch habe ich mich noch nie so klein, so gedemüthigt gefühlt, als in diesem Augenblicke, nachdem mir die schreckliche, alte Gräfin so grauenhaft den Text gelesen und mich mit so ausgesuchter Verachtung behandelt hat.“

Wohl eine Viertelstunde noch saß Herr Gustav Brauer auf der kleinen gußeisernen, mit Goldlack gemalten Bank, teils leise, teils laut die Lage der Dinge wiederholt durchdenkend, bis er sich plötzlich mit den Worten erhob: „Jetzt wollte ich nur, daß sich die Sache so rasch wie möglich endgültig entschiebe, dann käme man mit seinen Gedanken doch wieder zur Ruhe!“ und nun mit raschen Schritten der Villa zuschritt.

(Fortsetzung folgt.)

* 11. Juni, 19. Juni. (Wollmarkt.) Dem heute beginnenden Wollmarkt sind bis jetzt ca. 4400 von schöner Wäsche. Käufe kamen noch keine auf.

* Tübingen, 18. Juni. (Wollmarkt.) Die Nachfrage war gestern eine so lebhafte, daß der Markt ist somit geräumt. Die Preise bewegten sich umfassen 11 Mk. und 12 1/2 Mk.

* Ellwangen, 17. Juni. (Wollmarkt.) Handel und Verkehr. wurde das zu Markt gebrachte Quantum zu

Belgier von diesem Posten abberufen; man beschuldigte ihn damals, allzu eigenmächtig gehandelt zu haben und mit den Staatsgebern allzu wenig wirtschaftlich umgegangen zu sein.

* London, 19. Juni. Die liberalen Führer beschloßen, der Bestätigung des englisch-deutschen Vertrags keinen Widerstand entgegenzusetzen.

* Aus Helgoland meldet man der „N. Z.“: Die ganz unerwartete Abtretung der Insel an Deutschland hat große Aufregung hervorgerufen; eine Volksversammlung ist einberufen.

* Sofia, 18. Juni. Die „Agence Balc.“ meldet: Die bulgarische Regierung richtete an die Pforte eine Note, worin sie die innere und äußere Lage Bulgariens, sowie die Behandlung der bulgarischen Bewohner Macedoniens bezüglich der Kultusübung darlegt, welche einen großen Gegensatz zu der Behandlung der mohammedanischen Bewohner Bulgariens bildet. Nach eingehender Erörterung der aus der reservierten Haltung der Pforte, welche das Fürstentum bei seinen fortwährenden Schwierigkeiten vollkommen im Stiche lasse, für den Bestand Bulgariens

resultierenden Nachteile appelliert die Note an die suzeräne Macht, der gegenwärtigen Lage des Landes durch die Anerkennung des Prinzen Ferdinand und die Zugestehung der Kultusfreiheit für die bulgarischen Bewohner Macedoniens, wie sie die übrigen Völkerschaften des Türkenreiches genießen, ein Ende zu machen. Werde die Türkei diesen billigen Wünschen des bulgarischen Volkes nicht gerecht, so würde das Fürstentum darin den Beweis erblicken, daß es von der suzeränen Macht verlassen sei, und sich genötigt finden, in seinen eigenen Kräften die Mittel zu suchen, aus der dem Lande in jeder Hinsicht nachteiligen Situation herauszukommen.

* Belgrad, 17. Juni. Eingeweihte Kreise äußern ihr Bedenken über die jetzige Lage Serbiens. Zu den strengen Grenzmaßregeln, welche im ganzen Lande als sehr peinlich empfunden werden, tritt die große Not der Staatskassen hinzu. Die Steuerrückstände sind sehr bedeutend und die Bauern verweigern seit Monaten bereits jede Steuerleistung. Andererseits wird der Entschluß Milan's gänzlich in Belgrad verbleiben zu wollen, nicht als zufällig angesehen.

* Bukarest, 19. Juni. Die Arnanen unternahmen neue Raubzüge nach Altserbien. In Petrowa wurden zahlreiche Familien massakriert, 20 Dörfer in Brand gesetzt und über 2000 Stück Vieh geraubt.

* Madrid, 18. Juni. 16 Städte und Dörfer in den Provinzen Valencia und Alicante sind von der Cholera ergriffen. Gestern starben 49 von 82 Erkrankten.

* Madrid, 19. Juni. Einem Telegramm aus Malaga zufolge kamen nur zwei Fälle von gelbem Fieber vor.

* Man meldet der „Frankf. Zeitung“ aus Madrid: In der Provinz Valencia nimmt die Cholera langsam zu. In der Stadt Valencia kamen mehrere verdächtige Erkrankungsfälle vor. Sämtliche fremden Konsuln verweigern den auslaufenden Schiffen die Gesundheitspapiere.

Verantwortlicher Redakteur: B. Niefer, Altensteig.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90 bis 6.25 p. Met. — verl. roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus des Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Altensteig Stadt.

Polizeil. Bekanntmachung Straßenreinlichkeit betreffend.

Da die Straßen innerhalb der Stadt durch das Ausschütten und Auslaufenlassen von Abwasser aus Häusern, zum Teil in Ekel erregender Weise verunreinigt und der Verkehr, namentlich im Winter sehr beeinträchtigt wird, so wird behufs Beseitigung dieser Missethände

das Ausschütten und Auslaufenlassen von Küchen- und anderem Ab-Wasser aus Gebäuden in Straßenhandel, auf Straßen und öffentliche Plätze auf Grund des Art. 11 Abs. 1 der Bauordnung vom 6. Oktbr. 1872 unterlag.

Uebelriechende, eckelhafte oder schädliche Flüssigkeiten haben die Gebäudebesitzer entweder unterirdisch, in gut eingerichteten Kanälen abzu-leiten oder auf andere angemessene Weise ohne Belästigung oder Benachteiligung der Nachbarn und des Publikums zu beseitigen. In Bach- oder Flußbette darf die Ableitung nur in so weit geschehen, als dies ohne erhebliche Gefährdung volk-eilicher Rücksichten möglich ist. (Art. 11 Abs. 2 d. Bau-Ordnung.)

Ausgüsse aus Röhren u. s. w. dürfen nicht an der gegen Straßen und öffentliche Plätze gerichteten Seite der Gebäude angebracht sein.

An den Nebenwänden der Gebäude sind solche Ausgüsse, wenn sie von der Straße oder von öffentlichen Plätzen aus sichtbar sind, oder die Nähe der Ortstraße & sonst erforderlich macht, mit bis auf den Boden gehenden Röhren zu versehen. (Art. 25 d. Bau-Ordnung.)

Zur Entfernung der bestehenden vorschriftswidrigen Wasseran-güsse und ordnungsmäßiger Ableitung des Abwassers aus Gebäuden mittelst Anlegung von Pöhlen oder Senkgruben, welche Letztere jeweilig rechtzeitig zu entleeren sind, wird den Gebäudebesitzern hie-mit Termin bis

1. September d. J.

mit dem Aufsatzen erteilt, daß die Einhaltung dieser Vorschriften strenge überwacht und jede Uebertretung unnausprechlich bestraft werden wird.

Den 11. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.
Welter.

Altensteig.

Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags präcis 4 Uhr
im Saale des Gasthofs zur Linde

KONZERT

zu Gunsten des Neubaus der evangelischen Kirche
in Pfedelbach, OA. Oehringen

veranstaltet von Hrn. Cither-Virtuos Klein und dem „Liederkranz Altensteig“
unter göttl. Mitwirkung weiterer Kräfte.

Programm.

1. Das ist der Tag des Herrn, Männerchor v. Kreuzer.
2. Cithersolo.
3. Männerquartett.
4. Elegie — Violinsolo mit Klavier v. Ernst.
5. Cithersolo.
6. Wer hat dich du schöner Wald, Männerchor v. Mendelssohn.
1/2 Stunde Pause.
7. Früh morgens wenn die Hähne krähen, Männerchor v. Abt.
8. Cithersolo.
9. Männerquartett.
10. Variationen über ein Thema — Violinsolo mit Klavier v. Beriot.
11. Cithersolo.
12. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, Männerchor v. Mendelssohn.

Eintritt 40 Pfg.

Göttelfingen.

Bau-Afford.

Die Herren Joh. Georg Finkbeiner und Chr. Zetter ver-
geben

nächsten Montag den 23. d. Mts.,
von mittags 1 Uhr an,

in der „Traube“ in Göttelfingen die zur Erstellung ihrer neuen
Bohn- und Dekonomiegebäude nötigen Bauarbeiten im Wege des schrift-
lichen Angebots. Die einzelnen Arbeiten berechnen sich wie folgt:

I. Joh. Georg Finkbeiner:

Maurerarbeit	2471 M.
Zimmerarbeit	1089 M.
Gipsarbeit	654 M.
Schreinerarbeit	656 M.
Glasarbeit	156 M.
Flaschnerarbeit	180 M.

II. Chr. Zetter:

Maurerarbeit	2576 M.
Gipsarbeit	654 M.
Schreinerarbeit	656 M.
Glasarbeit	156 M.
Flaschnerarbeit	180 M.
Schmied- und Schlosserarbeit	460 M.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei den Bauherren ein-
gesehen werden.

Freudenstadt, den 17. Juni 1890.

Oberamtsbaumeister Rten.

Breitenberg,
Oberamts Calw.

Veraffordierung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten beim Umbau der Abtritte des Schul- und Rathauses
zu Breitenberg werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.
Es betragen die

Maurerarbeit	420 M.
Cementarbeit	427 M.
Zimmerarbeit	195 M.
Asphaltwarenlieferung	75 M.
Falzziegellieferung	78 M.
Gipsarbeit	148 M.
Schreinerarbeit	135 M.
Glasarbeit	43 M.
Schlosserarbeit	100 M.
Schmiedarbeit	36 M.
Flaschnerarbeit	97 M.
Anstricharbeit	52 M.

Plan, Ueberschlag, sowie Affords- und Terminbestimmungen liegen
auf dem Rathause in Breitenberg zur Einsicht auf, woselbst auch die
bezüglichen Offerte bis

Freitag, den 27. Juni 1890,
mittags 1 Uhr,

portofrei eingereicht, bezw. abgegeben werden wollen.

Den 18. Juni 1890.

Schultheißenamt.
Kübler.

Steuerbüchlein

sind zu haben in

B. Niefer's Buchdruckerei.

Die Nachfrage war gestern eine so lebhaft, daß
 beginnenden Wollmarkt sind bis jetzt ca. 4400
 von schöner Wolle. Käufe kamen noch keine
 zur Angeige.
 Die Nachfrage war gestern eine so lebhaft, daß
 beginnenden Wollmarkt sind bis jetzt ca. 4400
 von schöner Wolle. Käufe kamen noch keine
 zur Angeige.
 Die Nachfrage war gestern eine so lebhaft, daß
 beginnenden Wollmarkt sind bis jetzt ca. 4400
 von schöner Wolle. Käufe kamen noch keine
 zur Angeige.

Revier Simmersfeld.
Brennholz-Verkauf

am Freitag den 27. Juni,
vormittags 10 Uhr,
im „Hirsch“ in Simmersfeld
aus den Staatswaldungen I. 12.
18. 36. 37. 49. 55. 56 und 60
und vom Scheidholz:
3 Nm. buchene und 2 Nm.
Nadelholz-Brügel, 239 Nm.
buchenes und 733 Nm. Nadel-
holzanbruchholz.

Altensteig.
Ein Partie

**schwarze
Samostrauben**

ist wieder eingetroffen bei
G. W. Lutz.
Eine größere Partie
leere Reis-, Caffe- und
Samensäcke
hat abzugeben
der Obige.

Altensteig.
**Zibeben
zum Masten**

bei
M. Raschold,
Conditor.

Altensteig.
Anerkannt beste
Fussbalsamseife,
sowie
sämtl. Toiletteseifen
empfehlen

Fr. Steiner,
Seifenfabr.

Altensteig.
Geld auszuleihen.
1800 bis 2200
Mark

liegen sofort gegen gefeh-
liche Sicherheit zum aus-
leihen parat. Bei wem, sagt
die Expedition d. Bl.

Da der
Anker-Bain-Expeller
bereits in den meisten Familien
als zuverlässiges Hausmittel
vorrätig gehalten wird, so ist
jede Anpreisung überflüssig. Es
sei hier deshalb nur für jene,
welche dies altbewährte Mittel
noch nicht kennen sollten, die Be-
merkung angefügt, daß der Anker-
Bain-Expeller mit den besten Er-
folgen als schmerzlösende und
heilende Einreibung bei Rheumatis-
mus, Gicht, Gliederreihen, Hüftweh,
Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahn-
weh usw. angewendet wird. Dieses
Hausmittel ist sicher in der Wirkung
und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk.
die Flasche!). Nur echt mit „Anker“!
Vorrätig in den meisten Apotheken;
Haupt-Depot: Marien-Apothek,
Kärnberg.

Waldgrafenweiler
Einen Wurf schöne
**Wild-
schweine**

verkauft am
Montag den 23. Juni,
morgens 7 Uhr,
Johannes Lutz,
Schreiner.

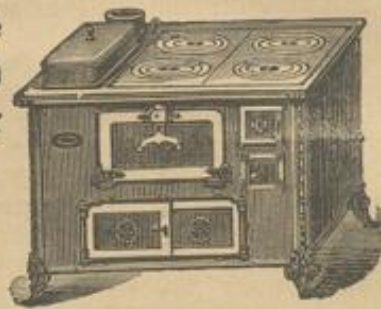
Altensteig.

Oefen & Herde.



Mein Lager in Oefen &
Herden habe ich wieder frisch
sortiert und kann solche zu sehr
billigen Preisen abgeben.

Fritz Wucherer.



Altensteig.
Danksagung.



Wir fühlen uns verpflichtet, für alle die
Liebe und Teilnahme, welche unser lieber Gatte,
Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Joh. Georg Bentler,
Kronenwirt,

während seiner langen Krankheit erfahren durfte,
unsern herzlichsten Dank zu sagen. Ganz beson-
ders danken wir auch für die zahlreiche Begleit-
ung zu seiner letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang des ver-
ehrl. Biederfranzes, den Herren Trägern und den Blumenspendern,
sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Geistlichen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin
mit ihren Kindern.

Handwerkerbank Altensteig
e. G. m. u. H.

Für Anlehen werden 3 bzw. 3 1/2 %
Zinsen vergütet, auch werden Gelder von
Nichtmitgliedern angenommen.

Aufsichtsrat.

Altensteig.
Wohnungs-Veränderung.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in der
Maier'schen Kunstmühle wohne.

Frachtaufträge wollen gef. täglich von abends 5 bis 7 Uhr
mir persönlich beim Haushaus übergeben werden. In der
übrigen Zeit nimmt für mich Gerber Welker Briefe und Com-
missionen entgegen.

Achtungsvoll
Frachtfuhrmann **Welker.**

Spielberg.
Fahrnis-Verkauf.



Der Unterzeichnete hält am
Dienstag den 24. Juni, von vorm. 7 Uhr an,
in seiner Wohnung eine Fahrnis-Auktion, wobei vor-
kommt:

3 Kühe, ein 1 1/2 Jahr alter Dohse, 1 Anbindling, 1 aufgemachter
Leiterwagen, 1 Futter-schneidmaschine, 1 Kinderwägelchen, 1 Hand-
schlitten, Brennholz und Streue, 1 Wehstuhl samt Zubehör, Fag-
und Bandgeschirr, Schreinwerk und allgemeiner Hausrat.

Jakob Gutkunst.

Altensteig.
**Schnittreifen
Limburgerkäs**

bei
M. Raschold, Conditor.

Für Bierbrauereien!
Sehr praktische
Bierbüchlein

hält auf Lager
W. Kiefer.

Altensteig.
Mentholin

(Schnupfpulver)

bei
W. Beeri.

Sodorf.
**Heugras-
Verkauf**

Dienstag den 24. d. Mts., nach-
mittags 1 Uhr, 15 Prg. in Teilen
von 1 und 2 1/2 Prg.

G. Frösner.

Edelweiler.
Ein jüngerer
Schmiedgeselle

findet sogleich dauernde Arbeit bei
Schmiedmeister Rohrer.

Altensteig.
Logis-Vermietung.

Eine freundliche, sommerliche
Wohnung mit 4 bis 6 ineinander-
gehenden Zimmern, Küche, Speise-
kammer, nötigem Holzplatz, eigenem
Keller, Gartenanteil, hat auf längere
Zeit zu vermieten

Gottlieb Kempf.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach
15jähriger approbierter
Methode zur sofortigen radikalen
Beseitigung der Trunksucht, mit
auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
unter Garantie. Keine Berufshörung.
Adresse: **Privatanstalt f. Trunk-
suchtkleidende Villa „Christina“**,
Post Säckingen. Briefen sind 20 Pfg.
Nachporto beizufügen!

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.
Straunen-Bettel
vom 18. Juni 1890.

Neuer Sintel . . .	7 70	7 66	7 65
Habe . . .	10	9 80	9 60
Gerste . . .	—	9	—
Weizen . . .	—	11 80	—
Roggen . . .	10 50	10 40	10
Weißbrot . . .	7 50	7 45	7 30

Wiktualienpreise.

1/2 Rio Butter . . .	80 Pf.
2 Ctr . . .	9 u. 10 Pf.
Freudenstadt, 14. Juni.	
Kerneu . . .	11 70 11 65 11 60
Haber . . .	9 90 9 85 9 80
Ackerbohnen . . .	9